



Springfrosch – *Rana dalmatina*

Merkmale, Charakteristik

Sein großes Sprungvermögen, welches bis zu 2 m weite und 75 cm hohe Sprünge zur Flucht umfasst, brachte der Art den deutschen Namen Springfrosch ein. Er verdankt dies seinen langen Hinterbeinen.

Das Verbreitungsgebiet des Springfrosches beschränkt sich auf Europa. In Deutschland zählt er zu den selteneren Froscharten. Größere Verbreitungsgebiete in Süddeutschland finden sich entlang des Oberrheintals, im Neckarland, im Saarland, im westlichen Bodenseegebiet, im Maintal, auf der Fränkischen Alb und im südlichen Bayern.

Der Springfrosch ist kleiner als der Grasfrosch. Weibliche Springfrösche können eine Gesamtlänge von 8 – 9 cm erreichen, während die Männchen mit bis zu 6,5 cm deutlich kleiner bleiben.

Der schlanke Frosch hat eine relativ lange, zugespitzte, manchmal leicht gerundete Schnauze. Die Pupille ist waagrecht elliptisch. Das Trommelfell ist im Vergleich zu anderen Braunfroscharten größer und erreicht fast den Durchmesser des Auges. Der Abstand zwischen dem Augenrand und dem Trommelfell ist kleiner als der halbe Trommelfelldurchmesser.

Der Rücken der Springfrösche ist meist hellbraun gefärbt, wobei auch gelbliche oder rötliche Färbungen auftreten können, und zeichnungslos. Während der Paarungszeit sind die Männchen mehrheitlich dunkelbraun gefärbt. Die Bauchseite ist gelblich-weiß gefärbt und ebenfalls zeichnungslos.

Charakteristisch ist die beachtliche Länge der Hinterbeine beim Springfrosch. So reicht sein Fersengelenk bei seitlich an den Rumpf angelegten Hinterbeinen deutlich über die Schnauzenspitze hinaus. Damit unterscheidet er sich am besten vom Grasfrosch, dessen Fersengelenk nicht über die Schnauzenspitze hinausragt.

Lebensräume und Lebensweise

Als wärmeliebende Art bevorzugt der Springfrosch trockene, warme, lichte und krautreiche Misch- und Laubwälder und deren Randbereiche. Er kann aber auch auf Waldwiesen und außerhalb von Wäldern angetroffen werden.

Als Laichgewässer dienen stehende, besonnte Kleingewässer (Weiher, Teiche und Gräben), die sich aufgrund ihrer Lage in lichten Waldgebieten oder am Waldrand gut erwärmen. Die Laichgewässer des Springfrosches sollten fischfrei sein und temporär trocken fallen. Von allen heimischen Froschlurchen bevorzugt er die trockensten Waldbereiche. Die Laich- und Landlebensräume können räumlich oft weit voneinander entfernt liegen.

Der Springfrosch ist vor allem in der Dämmerung aktiv. Zu seiner bevorzugten Nahrung zählen diverse Käfer, Fliegen, Mücken, Spinnen und Würmer.

Fortpflanzung

Der Springfrosch ist der erste, der aus der Winterstarre erwacht. Bereits Ende Februar, vereinzelt sogar schon Ende Januar beginnt er seine Wanderung zum Laichgewässer, sofern es die Witterung zulässt. Da er aber sehr langsam wandert, wird er nicht selten vom Grasfrosch überholt. Die Männchen treffen meist einige Tage vor den Weibchen ein und warten unter Wasser auf die Weibchen.

Die Paarungsrufe des Springfrosches ähneln einem rauem und raschem „og og og“ oder „ko ko ko“. Hat sich dann ein Pärchen gefunden, beginnen sie bald mit dem Laichgeschäft. Dabei legt das Weibchen Laichballen mit 400 bis 1800 Eiern, die es in Wassertiefen zwischen 5 und 40 cm bevorzugt an Wasserpflanzen oder einzelne Äste und Wurzeln anheftet. Dabei bildet ein Stängel die „Achse“ des Ballens, so dass es aussieht, als wäre der Ballen auf den Stängel aufgespießt worden. Im Gegensatz zu Grasfrosch und Moorfrosch sind die Laichballen des Springfrosches im Gewässer verteilt. Nach etwa 3 Wochen ist die Embryonalentwicklung beendet. Der Landgang der jungen Springfrösche beginnt Mitte bis Ende Juni und erreicht seinen Höhepunkt Mitte Juli. Springfrösche werden nach der 2. oder 3. Überwinterung geschlechtsreif. Sie können bis zu 10 Jahre alt werden.

Nach dem Abläichen verlassen die allermeisten Springfrösche das Wasser. Es folgt eine Ruhephase bis ca. Ende April, ehe sie in ihre manchmal bis zu 2 km entfernten Sommerquartiere aufbrechen.

Feinde und Abwehrverhalten

Zu ihren größten nachgewiesenen Feinden zählen Beutegreifer wie Schleiereulen und Uhus. Ansonsten haben sie wahrscheinlich ähnliche Feinde wie die Grasfrösche, also Mäusebusarde, Füchse, Dachse, Wildschweine und Wanderratten. Im Wasser sind es die Fische, die ihnen, vor allem den Kaulquappen, nachstellen.

Gerät ein Springfrosch an Land in Gefahr, versucht er seinen Feinden mit weitausgreifenden Sprüngen (bis zu 2 m aus dem Stand) zu entfliehen. Danach drückt er sich an den Boden. Die Kaulquappen sind recht scheu und flüchten zumeist ungestüm in tiefere Gewässerbereiche.

Gefährdung und Schutz

Zu den wesentlichen Gefährdungsursachen des Springfrosches zählen weiterhin zunehmende Isolation und Fragmentierung der kleinen Verbreitunginseln, das Ausschlagen alter Laubholzbestände in den Landlebensräumen, Fichtenaufforstungen, Straßentod aufgrund der teilweise großen Distanzen von Laichgewässern und Landlebensräumen, die Intensivierung der Landwirtschaft in der Umgebung von Laichgewässern, das Verfüllen und die Trockenle-

gung von Stillgewässern, Fisch- und Entenbesatz in Laichgewässern sowie Dünger- und Pestizideintrag.

Der Springfrosch gilt europaweit nach der FFH-Richtlinie als „streng zu schützende“ Art und als „streng geschützt“ gemäß Bundesnaturschutzgesetz. In der Roten Liste der Bundesrepublik Deutschland wird er als „gefährdet“ geführt.



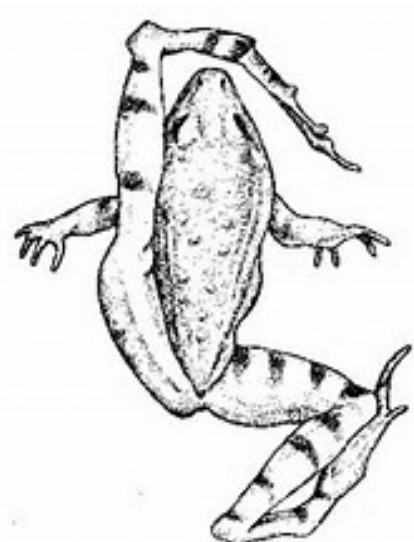
Kopf des Springfrosches



Kopf des Grasfrosches



Bauchseite des Springfrosches



Fersenprobe Springfrosch



Springfrosch-Pärchen



Laichballen des Springfrosches

Quellen:

Nöllert, Andreas und Christel: Die Amphibien Europas. Kosmos Naturführer. Stuttgart 1992
www.feldherpetologie.de/heimische-amphibien-artensteckbrief/artensteckbrief-springfrosch-rana-dalamtina
www.froschnetz.ch/arten/erdkroete.php
www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/amphibien-und-reptilien/amphibien/artenportraits/index.html
www.amphibienschutz.de

Zusammenstellung: Helmut Schneider (BN Ortsgruppe Holzkirchen) – 2017